

„Mitten im Leben...“

Ein Nachruf auf Ursel Winkler *20.08.1964 †01.12.2016

Ursel Winkler ist tot. Die Nachricht kam nicht unvorbereitet und trifft dennoch. In der letzten *systema* vermeldete das Impressum zu Ursel: „zurzeit wegen Erkrankung nicht aktiv“. Die Hoffnung, dass Ursel wieder zu Kräften kommen und zurückkehren könne zu unserer Truppe und mit uns weitermachen, hatte uns bis dahin über eine Reihe von Heften bewogen, die operative Geschäftsführung als eine zu benennen, die „derzeit Vertretung“ darstelle. Dass wir über so lange Zeit an dieser Hoffnung festgehalten haben, hat damit zu tun, dass wir Ursel aus tiefstem Herzen gemocht haben. Sie war nicht nur eine fachlich herausragende Autorin und Redakteurin, sondern auch im Umgang miteinander eine Wohltat. Ihr Lachen, ihre anregend-zugewandte Aufmerksamkeit, ihre fachliche Unbestechlichkeit, ihr Wortwitz und ihr Können haben unsere Redaktionsarbeit immer wieder getragen und belebt. Es war eine Freude, mit ihr zusammenzuarbeiten.



Ursel war uns damals, Ende der 1990er Jahre, aufgefallen wegen der flotten und gehaltvollen Rezensionen, die sie uns zur Verfügung stellte. Die ersten davon erschienen in Heft 1/1999, u. a. gleich zu einem Schwergewicht: Frank Nestmanns „Beratung. Bausteine für eine interdisziplinäre Wissenschaft und Praxis“. Ein solch programmatisches Werk auf einer Seite so zu besprechen, dass sowohl Inhalt wie Bedeutung verständlich werden, war ein Qualitätsmerkmal und Anstoß für die Redaktion, sich ihre andauernde Mitarbeit zu sichern. Sie wurde Mitglied der Redaktion. Heft 3/2002 war das erste von ihr verantwortlich betreute. Es macht vermutlich keinen Sinn und berührt dennoch, dass gleich neben Ursels erstem Vorwort ein Nachruf stand. Der Nachruf auf Maria Solmsen, ebenfalls viel zu früh von uns gegangen, und Ursel hatte, sich darauf beziehend, in ihrem Vorwort geschrieben: „Dass wir ‚mitten im Leben vom Tod umfängen‘ sind, sei kein Ende, sondern ein Ausgangspunkt und stete Aufforderung, Leben verantwortungsvoll zu gestalten“.

Dieser Aufforderung, das Leben verantwortungsvoll zu gestalten, hat sich Ursel in vollem Umfang gestellt. Für ihre Mitarbeit in der Redaktion bedeutete das unter anderem, dass sie, als die Dinge umfassender wurden, komplexer und komplizierter auch, sich zur Verfügung stellte, die Geschäftsführung der Redaktion zu übernehmen. Sie hat das zuverlässig, stark, sowohl klar als auch verbindend getan, nicht zuletzt im Kontakt zum Mitgliederverein.

Von ihrer beruflichen Arbeit als Schulinspektorin in Hessen (für Landesschulamt und Lehrkräfteakademie) hat sie stets so berichtet, dass deutlich wurde, wie wichtig es ist, Kooperation zu fördern, Wertschätzung zu zeigen und Zugang zu den eigenen Ressourcen zu halten. Die Gratwanderung zwischen Empathie und Auftragsverständnis hat sie ernst genommen. Sie hat konsequent nach Möglichkeiten gesucht, dies zu verbinden.

Im Web findet sich noch ein Ausschreibungstext für ein (vermutlich) letztes Seminar, das Ursel 2014 angeboten hat. Es war ein Seminar zur Gesundheitsförderung mit dem Titel „Zeit nehmen – Zeit haben“. An der Ostsee sollte es um „Entschleunigung und ein bewusstes ‚Sich-Zeit-Nehmen‘ für die Beschäftigung mit dem Thema eigene Zeit“ gehen. Sie schreibt da: „Im Zeitalter der allgemeinen Rastlosigkeit und stetigen Beschleunigung ist Zeit ein kostbares Gut geworden. Anleitungen zum Zeitmanagement, stetig optimierte technische Geräte und Kommunikationsmedien verheißen eine schier grenzenlose Steigerung von Effizienz und den Zugriff auf ein Einsparpotential, das sich jedoch partout nicht in Form von Zeitüberschuss einstellen will. Vielmehr ist das subjektive Erleben der meisten Menschen von Zeitknappheit, Hetze und einer ansteigenden Flut an Anforderungen charakterisiert. Als Bestandteile einer gesunden und selbstbestimmten Lebensführung kommt der Muße und einem von Achtsamkeit geprägten Umgang mit den eigenen Ressourcen in Relation zu den individuellen Herausforderungen eine ganz besondere Bedeutung zu.“. Man kann das auch als ein Vermächtnis lesen.

Heft 2/2013 wurde das letzte Heft, das Ursel Winkler für die *systema* herausgegeben hat, bevor die Erkrankung sie aus ihrer Schaffenskraft riss. Im Vorwort für dieses Heft schreibt Ursel: „Angesichts der mehrschichtigen Spiegelungen kann man sich nicht nur als Systemikerin und Systemiker schon das ein oder andere Mal fragen, welche Wirklichkeit denn nun welche Wirklichkeit ist“. Ja, auch diese Frage bleibt und die Beschäftigung damit dürfte so viel Erkenntnis- und auch Konfliktpotenzial in sich tragen, dass Menschen wie Ursel dringend gebraucht werden, dabei klärend und verbindend behilflich zu sein.

Sie wird fehlen, Ursel wird fehlen, in ihrem Zuhause und auch uns wird sie fehlen. Unser Dank an sie, an die gute Zeit miteinander mag das erträglich machen. Gute Reise, Ursel!

*Wolfgang Loth
für Redaktion und Beirat
03.12.2016*